
2. Die Förderdiagnostik als Grundlage des Förderplans

Ein Grundsatz lautet: „Jedes Kind soll da abgeholt werden, wo es gerade steht.“

Der Anspruch, Kinder in ihrem Lernen dort abzuholen, wo sie stehen, kann nur erfüllt werden, wenn Lehrer Informationen darüber sammeln, an welchem Punkt sich der einzelne Schüler tatsächlich befindet. Dieser Punkt ist sehr individuell und unterscheidet sich zwischen, aber auch innerhalb von Lerngruppen, so homogen diese auch von außen erscheinen mögen.

Die Grundlage jedes Förderplans liegt daher in der Förderdiagnostik. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf eine ganzheitliche und kompetenzorientierte Diagnostik gelegt. Diese erfasst die Gesamtpersönlichkeit eines Menschen und sollte deshalb viele der folgenden Bereiche beachten:

- Fähigkeiten, Stärken, Neugier, Vorlieben, Interessen
- Abneigungen, Vermeidungen
- Aspekte aus den Entwicklungsbereichen Sensorik, Motorik, Sprache, Emotionalität, Sozialverhalten, Kognition
- Aspekte aus den Fächern und den einzelnen Lernbereichen
- familiärer Kontext, biografischer Hintergrund, schulischer Werdegang
- medizinische Besonderheiten

Mithilfe der Förderdiagnostik ist der Lehrer in der Lage, heterogene Lerngruppen individualisierend zu unterrichten.

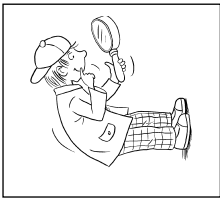
Die Förderdiagnostik kann drei wichtige Funktionen erfüllen und dient damit der individuellen Lernweggestaltung.

Sie ermöglicht:

- die individuelle Balance der individuellen Lernvoraussetzungen von Schülern und dem Lernangebot im Unterricht,
- das frühzeitige Erkennen von tendenziellen Lern- und Entwicklungsstörungen und ein rasches und effektives Vorbeugen sowie
- konkretes Handeln im Falle bereits eingetretener Probleme.

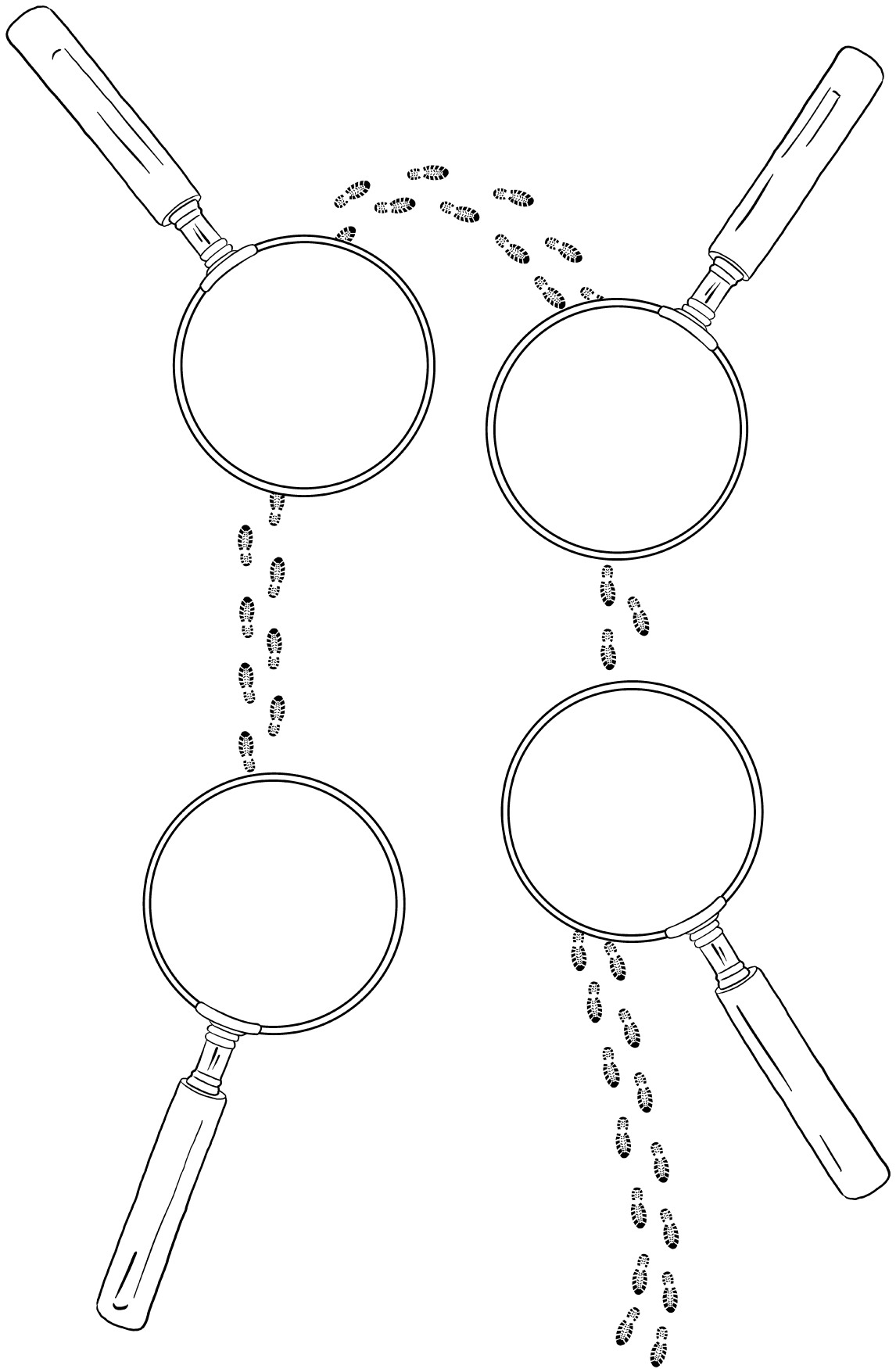
Im Vordergrund der (Förder-)Diagnostik stehen das vorläufige und immer wieder als Hypothese verstandene Erfassen und Verstehen der Entwicklung eines Schülers sowie das Handeln und die Lösungsstrategie aus der Perspektive des Kindes. Um die Stufe der nächsten Entwicklung zu erreichen, werden geeignete Hilfen und unterstützende Angebote ermittelt. Dies ist jedoch kein kausales „Wenn-dann-Geschehen“, sondern ein hypothesengeleitetes Vorgehen, das man immer wieder überprüfen und modifizieren muss.

Diese Vorgehensweise stelle ich im Folgenden anhand einer kleinen, überschaubaren Grafik dar. Anders als bei einem Fließtext erkennt man hier deutlich, dass es sich wahrlich um einzelne Schritte handelt. Die letzten Schritte im Hinterkopf zu behalten und gegebenenfalls auch noch einmal dorthin zurückzukehren, ist unabdingbar. Grundsätzlich handelt es sich allerdings um einen Weg, den man Schritt für Schritt zurücklegt. Die Schritte sind als einzelne Handlungen beziehungsweise Hinterfragungen zu verstehen.



Schuljahr: _____ Schulname: _____

Detektivfälle von _____



5. Umsetzung der Förderung

Angebote zur Förderung und Unterstützung können auf verschiedenen unterrichtlichen Ebenen gemacht werden.

Fördern kann somit realisiert werden durch:

- die ausgewählten Inhalte
- die Methoden
- die Medien
- Formen der Differenzierung
- Setting und Lernarrangements
- Arbeits- und Sozialformen
- unterstützende Angebote
- Interaktionen der Lehrperson

Grundsätzlich gilt:

Förderung findet nicht im luftleeren Raum statt, sondern ist sinngemäß an einen Inhalt oder ein Thema gebunden.

Die Organisation der Förderung kann dabei auf vielfältige Art und Weise geschehen:

Lerngruppenimmanente Förderung

Bei dieser Förderung kann ein bestimmter Inhalt als Rahmenthema für die Lerngruppe gleich sein, dennoch können durch Differenzierung unterschiedliche Lernziele verfolgt werden.

Diese Differenzierung kann auf unterschiedlichen Ebenen stattfinden:

- **als qualitative Differenzierung**
(z. B. durch unterschiedliche Schwierigkeitsgrade oder Abstraktionsniveaus)
- **als methodische Differenzierung**
(z. B. durch unterschiedliche Medien und Hilfsmittel, durch reduzierte oder verstärkte Lehrerhilfe)
- **als mengenmäßige Differenzierung**
(z. B. durch unterschiedlich lange Lesetexte zu einem Thema oder weniger beziehungsweise mehr Mathematikaufgaben, die in einer bestimmten Zeit zu erledigen sind)
- **als freigestellte Differenzierung**
(z. B. Arbeit nach freier Wahl, Interessengruppen, Projektgruppen)

6. Die Reflexion

Die Schlagwörter können (gerade bei jungen Kindern, die noch nicht gut lesen können), auch durch Piktogramme ersetzt werden.

Mit Piktogrammen:



Mit Satzmustern:

Meine Aufgaben fielen mir ..., weil ...	Gut geholfen hat mir ..., weil ...	Nicht verstanden habe ich ...
Für das nächste Mal nehme ich mir vor, ...	Ich habe mein Ziel erreicht, weil ...	Bei meiner Arbeit hätte mir geholfen, wenn ...
Ich fand, dass ich ... gearbeitet habe, weil ...	Ich habe an ... gearbeitet, weil ...	Ich habe heute gelernt, dass ...
Mein größtes Problem war ...	Ich habe mich heute ... verhalten, weil ...	Ich konnte mich heute ... konzentrieren, weil ...